

Mit Gebärdensprache Verständnis wecken:

Deutsche hörende und gehörlose Radfahrer auf Tour durch Südamerika

Die zweite Etappe der Gehörlosen-Radtour durch Südamerika hat begonnen. Mit dem Fahrrad sind Sebastian Burger und sein Team unterwegs, um an Schulen über Gehörlosigkeit aufzuklären. Die Schirmherrschaft der Tour mit dem Titel

hörende Bevölkerung für das Thema Gehörlosigkeit und Gebärdensprache zu sensibilisieren.

"Klar, geht bei den Workshops niemand raus und kann mit einem Gehörlosen Smalltalk führen", sagt Juliane Heldt, die

umgedreht werden. Das führte auch dazu, dass die Gruppe die eigene Auftaktveranstaltung des "Vamonos-en-Senas"-Projektes, das beim CBM-Projektpartner in Salvador geplant war, verpasst hat.

Von Sao Paulo aus wurde das Team bis Ende September von einem hörend-gehörlosen Pärchen aus Brasilien begleitet. Über 40 Tage fuhr die Vamonos-Truppe 28 verschiedene Regel- und auch Gehörlosenschulen an, die in über tausend Kilometer Entfernung an der Costa Verde und Costa do Sol lagen. In der Zwischenzeit hat das zurückgekehrte brasilianische Team ein eigenes Projekt erstellt. Mit "Vamonos en Senas 2010" möchten sie neun Monate mit verschiedenen Gehörlosen fahren, um noch mehr Workshops an Regelschulen zu geben. "Was für ein schöner Synergieeffekt", freut sich Sebastian Burger über diesen Erfolg.

Trotz malerisch schönen Wegen stand die Zeit in Bolivien unter keinem guten Stern. Zweimal war das Projekt wegen Krankheit zum Stillstand gezwungen. Es wurden keine einheimischen Mitstreiter für das Team gefunden, was die Workshops erschwerte, denn sie stehen und fallen mit einem guten Übersetzer. Eine schwierige Suche in jeder neuen Stadt. Auch innerhalb des deutschen Teams gab es einen Wechsel: Für den gehörlosen Tobias Wegner hieß es Abschied nehmen und Matthias Ranner (gehörlos) und Claudia Haas (hörend) wurden eingeflogen, um das Projekt fortzuführen. Das Team hofft auf der zweiten Etappe mit neuen Kräften wieder laut "Vamonos!" rufen zu können.

Von Brasilien über Bolivien geht die Route weiter durch Peru und Ecuador. Durch den zwei Wochen verspäteten Start wird das Team vermutlich doch etwas länger als bis Mitte Februar unterwegs sein, doch Burger ist zuversichtlich: "Wenn ich das Rückschiff nicht kriege, dann müssen wir einfach wieder improvisieren. Irgendwas geht immer. Das gehört zu einem solchen Projekt dazu."

Mehr Informationen unter www.globetreter.de und www.cbm.de.
(Quelle: CBM)



Gruppenbild von der Etappe eins (von links nach rechts): Diego Ferrari, Raquel Amaral (beide aus Brasilien), Tobias Wegner, Juliane Heldt, Sebastian Burger (Organisator der Tour), Ellen Weidlich (alle aus Deutschland). Bildrechte: Burger

"Vamonos en Senas" (Lasst uns mit Zeichen aufbrechen) hat die Christoffel-Blindenmission (CBM) übernommen, deren Projekte das Team unterwegs besucht. Finanziell unterstützt werden sie dabei von der Sparkasse Starkenburg.

"Eigentlich sollte das neue Radreise-Projekt einfacher als das letzte Mal werden", zieht Sebastian Burger, Initiator und Organisator der Tour, in Bolivien eine erste Zwischenbilanz. Vor vier Jahren radelte er mit einer Gruppe blinder und sehbehinderter Menschen auf Tandems von Bremen nach Singapur. Beim Besuch eines CBM-geförderten Projektes packte ihn die Idee, in Zukunft "mal etwas rund um Gehörlosigkeit" zu machen. Burger beendete sein Fotografiestudium in Bremen und startete im Sommer mit einem Team nach Südamerika.

Insgesamt ein halbes Jahr ist das Team mit durchschnittlich sechs Leuten auf Tandems unterwegs: wechselnde gehörlose Mitfahrer und Studenten gehörlosigkeitsbezogener Studiengänge aus Deutschland, sowie einheimische Gehörlose oder Gebärdensprachkompetente. Sie alle geben an Schulen Workshops, um die

22-jährige Gehörlosenpädagogik-Studentin der Humboldt Universität Berlin und gebürtige Zittauerin, "aber zumindest das Fingeralphabet und grundlegendes Wissen versuchen wir zu vermitteln".

Darüber hinaus müsse mit Vorurteilen aufgeräumt werden, dass man sich in Gebärdensprache nicht genau ausdrücken könne, betont Ellen Weidlich, eine der Mitfahrerinnen, die an der Uni Hamburg studiert. "Dass es nicht eine Gebärdensprache gibt, sondern jede Gehörlosengemeinschaft stolz auf ihre eigene Sprache ist, sorgt fast immer für ungläubige Gesichter", erzählt sie: "Wir können hier wirklich etwas bewegen und Verständnis wecken."

Trotz inzwischen schöner Erfolge, startete die Tour zu Beginn, Mitte August, erst einmal mit unerwarteten Schwierigkeiten. Statt wie geplant in Salvador/Brasilien vor Anker zu gehen, landete das Containerschiff mit Organisator Burger zwei Wochen verspätet ganze 3.000 Kilometer südlicher in Sao Paulo. So musste die ursprüngliche Route von Nord nach Süd der ersten Etappe, von Salvador über Rio de Janeiro nach Sao Paulo, kurzerhand